

Mountain Wilderness International

Pakistan: The Swat-Projekt

Environment-friendly Trekking Survey in Swat and Kohistan



Das Swat-Tal gilt mit seinen üppigen Nadelwäldern, glasklaren Gebirgsbächen und schneebedeckten Gipfeln als die Schweiz Pakistans. Es ist eine faszinierende Bergregion des Hindukusch im Westen Pakistans. Die relative Nähe zu den Großstädten (Islamabad, Lahore) in der Ebene zieht viele lokale Touristen an, dies ist Grund zur Freude und Sorge zugleich.

Der Tourismusboom ist wie in ganz Pakistan eine große Gefahr für die sensible Bergregion: Es wird unkontrolliert gebaut, Wälder abgeholzt, Natur verschandelt und mit Plastikabfall vermüllt. Mountain Wilderness glaubt, dass die Errichtung eines Nationalparks die einzig effektive Chance ist, die wundervollen Bergtäler des Swat-Tals dauerhaft zu erhalten.

Der "Asian Desk" von Mountain Wilderness hat dazu unter der Führung von Carlo Alberto Pinelli (MW-Gründungsmitglied aus Italien) das SWAT-Projekt ins Leben gerufen. In vier Stufen soll die Errichtung des Nationalparks vorbereitet werden.

Die erste Stufe "Ausbildung von lokalen Bergführern" wurde bereits im Jahr 2018 abgeschlossen. Eine erste Klasse an Bergführern, die insbesondere mit den Werten und Prinzipien von Mountain Wilderness vertraut sind, hat die Ausbildung des environment-friendly Mountaineering-Kurses erfolgreich durchlaufen. Es waren 21 Teilnehmer.

In der zweiten Stufe rief Mountain Wilderness International die nationalen Mitglieder dazu auf, mit den frischgebackenen Guides auf Tour zu gehen. Ziel war es, die Berge und Täler hinsichtlich ihres bergsteigerischen Potenzials und lohnender Trekkingrouten zu erkunden. Momentan existieren kaum verlässliche Informationen und nur sehr unvollständiges Kartenmaterial der Gegend, deshalb waren die Mitglieder aufgefordert, die kartografische Aufbereitung zu unterstützen (GPS-Tracks aufnehmen, wichtige Punkte in der digitalen Karte zu markieren).

Als Nächstes soll ein umfassender Wander- und Bergführer in Buchform (in englischer Sprache) erstellt werden. So werden die einzigartige Schönheit und das Potenzial für einen nachhaltigen Tourismus dokumentiert.

Im vierten und letzten Schritt ist geplant, auf dieser Basis die pakistanische Regierung zu bitten, das Swat-Tal zum Nationalpark zu erklären und dadurch dauerhaft zu schützen.

Im Sommer 2019 folgten sechs MW-Mitglieder aus Deutschland diesem Aufruf. Sie waren, zusammen mit TeilnehmerInnen aus Italien und Katalonien, den pakistanischen Führern und einheimischen Trägern, auf Erkundungstouren in den Seitentälern des oberen Swat-Tales unterwegs. Aufgeteilt in fünf Gruppen, war jede davon 8 bis 10 Tage unterwegs. Als Startpunkt diente das Örtchen Kalam auf 2.000 Metern, wobei noch ein Stück bis zu den eigentlichen Ausgangspunkten mit Fahrzeugen zurückgelegt wurde.



Kundol-Pass

Diese weitgehend flache 5- bis 8-Tages-Tour folgt gut sichtbaren alten Schäferpfaden durch weite Hochtäler zu zahlreichen malerisch gelegenen, klaren Bergseen. Beginnend in Utror/Ladu führt der Weg meist entlang kleiner Flüsse über den Kundol-Pass (4.000m) zu dem Shetanghuwat-See (Devil's corner) und endet nach einem steilen Wald-Abstieg in Kalam.

Das gelegentlich zu überquerende Blockgelände sowie Bachüberschreitungen sind unschwierig. Einzig der 300-Meter-Anstieg zum Kundol-Pass ist steil und fordert etwas Kondition und Trittsicherheit.

Rechts und links des Weges laden diverse Berge zwischen 4.000 m und 5.000 m zum Gipfelsturm und bieten eine herrliche Aussicht auf die steil aufragenden Bergrücken der umliegenden Massive.

Zahlreiche Begegnungen mit den lokalen Schäfern bieten vor allem den Trägern, Gelegenheit zum persönlichen Austausch und dem Erwerb von zotteligen Proteinen auf vier Beinen.

Diese Route ist auch für weniger erfahrene Trekker machbar. Alternativ zur begangenen Route erscheint uns Kalam als Start- sowie Bahrein als Endpunkt empfehlenswert.



Biasinpass zum Mahodand-See

Das 8- bis 9-tägige Trekking der zweiten Gruppe begann nördlich von Kalam im Bahan-Tal. Durch breite Sohlen- und Trogtäler entlang des Flusses aufsteigend, anfangs noch in Laub- und Nadelwald, wurde die Vegetation während der ersten drei Tage immer spärlicher und gab weitflächigem Geröll Platz.

Entlang eines Sees mit türkisfarbenem Wasser ging es auf schmalen Schäferpfaden weiter zu einem Lagerplatz auf 3.600 m. Am vierten Tag, nun nordöstlich einschwenkend, folgte der zuletzt über großen Granitblockschutt mühselige Aufstieg zum schneebedeckten Biasinpass (4.500 m) und der ebenso mühselige Abstieg an der anderen Seite wieder bis auf 3.600 m. Weiter absteigend durch bald wieder Almgebiet (Schaf- und Ziegenherden, Pferde) mit einigen Hütten und Tierunterständen wurde das Ushu-Tal mit seinen pittoresken Wasserfällen erreicht.

Hier wieder nach Norden biegend, befand sich das vorletzte Lager, neben einer Edelweißwiese, auf 3.800 m in Richtung des Kachikanipasses am Rande weiter Moränenablagerungen. Durch das Ushu-Tal zurückgehend, wurde schließlich am 9. Trekkingtag der Endpunkt am Mahodand-See (2.865 m) erreicht.

Sämtliche Lagerplätze lagen auf wunderschönen Talböden immer in Nähe frei mäandrierender Flüsse. Gipfelbesteigungen waren an dieser Strecke nicht möglich. Die Route ist wegen der Überschreitung des Biasinpasses mittelschwer.



Mankial-Umrandung

Die dritte Gruppe war zur Umrandung des Mankial (5.726 m), Erkundung von dessen Nordseite und von Möglichkeiten an der Sirri-Darra, unterwegs. Ein paar Kilometer nördlich von Kalam ging es in einem relativ engen Tal auf Hirtenwegen und vorbei an sehr einfachen Almen (ohne Möbel, Türen oder Fenster) bergan zum nördlichen Fuße des Mankial.

Welch ein grandioser Blick direkt vom Lager am Fuße zweier Gletscher die vom Berg hinunterfließen! Es konnten, wie erhofft, mehrere Optionen für die nordseitige Besteigung in verschiedenen Schwierigkeitsgraden identifiziert werden.

Nach der Überschreitung des Passes am Talende bei etwa 4.500m zeigte sich am 4. Tag und nach weiteren Erkundungen am 5. Tag, dass aufgrund des Gletscherrückgangs die vorgesehene Gletschertraversierung nicht mehr machbar ist und somit die Umrandung des Mankial und die Erkundung von Möglichkeiten an der Sirri-Darra nicht möglich ist.

Die Tour wurde umgeplant und zur Batin-Peaks-Umrandung. Diese führte uns durch einige sehr malerische Täler und Kleinode. Ein wahrhaft schützenswerter Fleck auf dieser Erde.





Thalo Zom

Der vierten Gruppe gelang die Erkundung und Erstbesteigung des Thalo Zom (6.050 m). Erstbesteiger am 29. August 2019 waren: Massimo Marconi (Italien), Andrea Bollati (Italien), Koki Gassiot (Katalonien) und die drei frischgebackenen Bergführer: Abrar Saeed, Samiullah Ghaznavi, Sadam Hussain.

Der Aufstieg erfolgte über den nordseitigen Gletscher. Dieser Aufstieg ist technisch nicht so schwierig, wie die im Bild sichtbare Südwand. Zu Beginn der Expedition wurde der Gletscher erkundet, um einen sicheren Zugang zu finden.

Nach der Errichtung des Versorgungslagers auf der Südseite, konnten die Bergsteiger in vier Tagen den Gipfel erreichen.



Sirri Darra Plateau

Im Anschluss zogen Flo und Uli nochmals allein los, um das Gletscherplateau des Manikal und der Sirri-Darra Gruppe von Süden zu erkunden, da dies in der Mankial-Umrandung von Norden nicht geglückt war.

In drei Tagen erreichten sie das Gletscherplateau der Sirri-Darra auf 5.000 m, von wo aus sie noch einige Erkundungen der umliegenden Berge unternahmen. Damit brachten sie den Alpinstil auch ins Swat-Tal. Dies wurde bisher für unmöglich gehalten.



Zusammenfassung

Alle TeilnehmerInnen waren von der Unberührtheit der Landschaft mit ihren weiten Tälern und vielen Seen sehr beeindruckt. Außer einigen kleinen Siedlungen und Hirtenpfaden existiert keinerlei Infrastruktur und die Landschaften präsentieren sich glücklicherweise so gut wie ohne Müll - nur in Nähe der Straßen oder an Ausflugszielen wie dem Mahodand Lake kommt es zu Vermüllung.

Die Touren sind sehr unterschiedlich verlaufen und es gab teilweise Probleme und Schwierigkeiten zu meistern - das war allerdings auch zu erwarten gewesen, denn es handelte sich um Exploration. Schon während der Wanderung und auch danach wurde intensiv Feedback ausgetauscht:

- Die Ausrüstung der Träger (es wurden junge Bauern angeheuert) war gerade für die Touren, die höher hinauswollen, nicht geeignet. Für die kommenden Erkundungstouren soll den Trägern bessere Ausrüstung bereitgestellt werden.
- Auf einer Tour wurde über offenem Feuer gekocht, dazu schwärmten die Träger aus und sammelten Holz. Das ist nicht nachhaltig, außerdem würde so das Brennholz für die Schäfer-Familien auf Dauer knapp. Den Trägern steht künftig auch ein Gaskocher bereit. Bei einer Gruppe war nicht genügend Brennstoff eingeplant und das Gas ging aus.
- Die Trekkingagenturen verbrennen und vergraben den Müll am Campingplatz, das ist weit verbreitet. Wir forderten, dass der Müll wieder ins Tal mitgenommen wird.

Der Asian Desk von Mountain Wilderness versteht sich nicht als Touranbieter, sondern organisiert diese Gebietserkundungen als geführte, organisierte Trekkingtouren: so wird das Gebiet erforscht und die ausgebildeten Bergführer können im gesicherten Umfeld ihre ersten Erfahrungen in der Organisation und Durchführung von Touren sammeln.

Bis im Swat-Tal auf den frisch ausgekundschafteten Touren einmal organisierte Trekkinggruppen unterwegs sein werden, ist es allerdings noch ein weiter Weg: Die Durchführbarkeit eines Trekkings im Stil, wie man es gemeinhin aus Nepal oder Indien kennt, steht und fällt mit der Organisation von Trägern, Küchenmannschaft, Zelten und vielem mehr.

Neben den Erkundungen und logistischen Themen stand die Vermittlung der Wert und Ziele von Mountain Wilderness, der Sinn und Nutzen eines Nationalparks und von nachhaltigem, sanftem Tourismus im Vordergrund. Unser Feedback hilft, die Tourenbedingungen im Allgemeinen zu verbessern.

Wir drücken die Daumen!